

„Strandurlaub“ für die Gelbbauchunke

Gemeinsames Projekt von Landschaftspflegeverband, Unterer Naturschutzbehörde und Forstamts-Revier Mörsheim

Mörsheim - Ensfeld – In der alten Sandabbaustelle westlich von Ensfeld (Markt Mörsheim) wurde im vergangenen Herbst eine Landschaftspflegemaßnahme umgesetzt, die vor allem der Gelbbauchunke zu Gute kommen soll. Aber auch verschiedene Wildbienen und andere Arten sollen von der Maßnahme profitieren.

Früher kam die Gelbbauch-Gemeinsames Projekt von Landschaftspflegeverband, Unterer Naturschutzbehörde und Forstamts-Revier Mörsheim unke vor allem in den Auen der Flüsse vor, wo durch jährliche Hochwasser immer wieder neue Kleingewässer und Pfützen entstanden, die dann sofort von den Unken besiedelt wurden. Nachdem diese natürliche Dynamik von Menschen gezähmt wurde, verlagerte sich die Unke auf vom Menschen geschaffene Kleingewässer, etwa die wassergefüllten Fahrspuren auf Waldwegen. Da heutige Wege aber zunehmend befestigt sind, kleine Tümpel in der Vergangenheit verfüllt wurden und feuchte Flächen mit Drainagen versehen wurden, werden die Lebensräume für die Unken zunehmend knapp.



Außerdem mögen es die Unken ruhig und ungestört: Sie entwickeln sich nur in kleinen Stillgewässern, die von anderen Tierarten noch unbesiedelt sind, da ihre Quappen von Fischen, aber auch von Libellen oder Käferlarven sehr gerne gefressen werden.

Um das beschwerliche Unkenleben etwas angenehmer zu gestalten haben der Landschaftspflegeverband und die Untere Naturschutzbehörde mit tatkräftiger Unterstützung des Forstamts-Reviers Mörsheim den in die Jahre gekommenen Unkenlebensraum in der alten Sandgrube in Ensfeld, die sich im Besitz der Marktgemeinde Mörsheim befindet, wieder etwas renoviert. Die Waldarbeiter haben zunächst das aufgewachsene Gebüsch zurückgeschnitten, da Unken gerne ausführlich in der Sonne baden. Damit es aber nicht nur beim Sonnenbad bleibt, hat der Landschaftspflegeverband dann auch gleich ein paar kleine Tümpel anlegen lassen. Noch vor zwanzig Jahren konnten in der Sandgrube mehrere hundert Quappen und Hüpferlinge, so nennt man die noch jungen Unken, beobachtet werden, zuletzt wurde aber wegen der zunehmenden Beschattung und Verlandung der Gewässer nur noch selten vereinzelte Tiere gesehen.



Gemeinsam für die Gelbbauchunke: Norbert Krappmann (von links), Jochen Kerler und Richard Mittl sind zuversichtlich, dass die neuen Kleingewässer von den Unken in diesem Jahr gut angenommen werden.

Fotos: Boris Mittermeier